



MÄRKTE am Morgen

Mittwoch, 13. Februar 2019

Seite 1

Kurstabelle (Stand 12.02.2019, 17:00 Uhr,
Veränderungen im Vergleich zum Vortag)

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	11.130	116	1,05%
S&P 500	2.731	21	0,77%
Nikkei	20.864	531	2,61%
EUR/USD	1,130	0,002	0,20%
Euro Bund Future	166,03	-0,320	-0,19%
Eonia, %	-0,366	-0,004	
3M Euribor, %	-0,308	0,000	
10J EUR Swap, %	0,669	0,014	
10J Bundesanleihen, %	0,136	0,016	
3M USD Libor, %	2,688	-0,010	
10J USD Swap, %	2,709	0,029	
10J US- Staatsanleihen, %	2,684	0,000	
ÖI Brent USD/Barrel	62,64	1,13	1,84%
Gold USD/Feinunze	1.310,03	1,91	0,15%

Der Dollar in der „Make or break“-Zone

EUR/USD (1,13) Nachdem der Wechselkurs des Euro zum US-Dollar die letzten drei Monate in einem Band zwischen 1,13 und 1,16 USD verharrt hatte, durchbrach er vorgestern die untere Grenze. Vor allem Positionierungen bei Terminkontrakten hatten zur Stabilisierung des Bandes beigetragen. Mit dieser Stärkung des Dollar befindet sich der Wechselkurs derzeit in der „Make or break“-Zone und testet die nächste Grenze bei 1,12 USD. Dabei haben diese Woche erscheinende Datenpunkte die Möglichkeit, den Greenback auch über diese Grenze und auf die stärkste Bewertung seit 20 Monaten zu treiben. So stehen besonders die heute erscheinenden US-Inflationszahlen für Januar im Fokus. Mit 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum werden diese den dritten Monat in Folge schwächer erwartet. Eine überraschend starke Inflationsentwicklung, die Zweifel an dem Pausieren der Fed wecken dürfte, könnte den Dollar daher weiter stützen. Auch die für morgen erwarteten Daten zu den Umsätzen im US-Einzelhandel, ein guter Indikator für die Stärke des Konsums, sowie das deutsche Wirtschaftswachstum im vierten Quartal 2018 haben Potential, für Kursbewegungen und eine Dollarstärke zu sorgen. Mit dem Unterschreiten der 1,12 und der nachlassenden Stützung durch Terminkontrakte könnte sich die Bewegung Richtung 1,10 weiter fortsetzen.

Gegenwind für die Schwedenkrone

EUR/SEK (10,49) Die schwedische Krone (SEK) hat hingegen seit Jahresbeginn über drei Prozent gegenüber dem Euro abgewertet. Der Grund ist, dass zwei voneinander unabhängige Effekte auf der schwedischen Wirtschaft lasten: Einerseits drückt das nachlassende Wachstum in der Eurozone und dabei insbesondere das des wichtigen Handelspartners Deutschland auf die Stimmungsindikatoren der schwedischen Wirtschaft. Diese haben sich in letzter Zeit deutlich eingetrübt. Die EU-Kommission sieht unter ihren Mitgliedern Schweden mit einer der schwächeren Wachstumsraten für 2019. Andererseits schwindet das Verbrauchervertrauen, welches zunehmend den Konsum belastet. Der Preisfall auf dem Häusermarkt wirkt dabei nicht förderlich, auch wenn es dort erste Zeichen einer Bodenbildung gibt. Auf der heutigen Notenbanksitzung wird mit keiner Zinsänderung gerechnet, zumal die Zentralbank erst im Dezember den Zins auf -0,25 Prozent angehoben hatte. Mittelfristig strebt sie eine weitere Zinsanhebung im zweiten Halbjahr 2019 an. So steht sie heute nicht unter Handlungsdruck, was zu Zeiten, in denen die großen Notenbanken eher abwartend reagieren, von Vorteil ist. Für den Kurs der SEK erwarten wir bei unverändertem Leitzins kaum Aufwärtspotential. Kurzfristig sehen wir aber ein erhöhtes Risiko weiterer schwacher Wirtschaftsdaten, die wiederum zu einer Abwertung der Krone führen würden.

Fakten für den Tag

09:00 Uhr	CZK	Verbraucherpreise – (Jan., mittl. Erw. 2,1% ggü Vj., Vm. 2,0% ggü. Vj.)
09:30 Uhr	SEK	Riksbank Leitzinsentscheidung – (mittl. Erw. -0,25%, zuletzt -0,25%)
10:30 Uhr	GBP	Verbraucherpreise – (Jan., mittl. Erw. 1,9% ggü Vj., Vm. 2,1% ggü. Vj.)
12:00 Uhr	ZAR	Einzelhandelsumsätze – (Dez., mittl. Erw. 2,5% ggü. Vj., Vm. 3,1% ggü. Vj.)
14:30 Uhr	USD	Verbraucherpreise – (Jan., mittl. Erw. 1,5% ggü. Vj., Vm. 1,9% ggü. Vj.)

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg Finance L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Zinsfantasien beflügeln den Forint

EUR/HUF (318,50) Während sich die schwächere Konjunktur der Eurozone bereits auf Schweden sowie die östlichen Nachbarn Polen und die Tschechische Republik ausgewirkt hat, zeigt sich die ungarische Konjunktur weiter robust. Dies spiegelte sich gestern auch in den Inflationszahlen wider, die mit 2,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr in der Gesamtrate nur leicht die Erwartungen der Analysten verfehlt. Dies war überwiegend auf Steuersenkungen für Milch und auf den gefallenen Ölpreis zurückzuführen. Die Kernrate ohne Energie stieg hingegen bereits über das Ziel der Zentralbank von drei Prozent hinaus und befindet sich damit seit fast drei Jahren in einem kontinuierlichen Aufwärtstrend. Nachdem die Notenbank sich lange zurückhaltend gezeigt hatte und den Zinssatz des 3-Monats-Bubor nahe null beließ, könnte sie im März nun einen Kurswechsel vollziehen. Der ungarische Forint zeigte schon einmal Vorfreude und konnte gegenüber dem Euro gestern 0,7 Prozent zulegen. Hebt die Zentralbank die Zinsen tatsächlich an, dürfte die Währung kurzfristig weiter Rückenwind bekommen. Das reale Zinsniveau ist allerdings noch immer eines der niedrigsten weltweit, mittelfristig dürfte also nur die Aussicht auf einen langfristigen Zinsanhebungszyklus dem HUF nachhaltig helfen.

Mexikanische Wirtschaft zeigt sich überraschend schwach

EUR/MXN (21,79) Die mexikanische Zentralbank beließ den Leitzins wie von Analysten erwartet zuletzt bei 8,25 Prozent. Zwar lag die Inflation im Januar mit 4,37 Prozent über dem Notenbankziel von drei Prozent, jedoch könnte sich die derzeitige wirtschaftliche Abkühlung dämpfend auf die Teuerungsrate auswirken und somit ein Eingreifen der Zentralbank überflüssig machen. Stärker als erwartet ging zuletzt der Ausstoß im verarbeitenden Gewerbe, das für über 50 Prozent der mexikanischen Industrieproduktion steht, im Dezember im Vormonatsvergleich um 0,7 Prozent zurück. Auch Minenaktivitäten und die Produktion der Versorger ließen nach, lediglich das Baugewerbe legte zu. Die Deutsche Bank rechnet mit einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf 2,2 Prozent im Schlussquartal 2018, auf 1,9 Prozent im zweiten Quartal 2019 und in der Konsequenz sogar mit einer Leitzinssenkung in der zweiten Jahreshälfte. Unsicherheiten bestehen in den nächsten Monaten jedoch hinsichtlich der Ratifizierung des neuen Handelsabkommens mit den USA und Kanada, der Unberechenbarkeit der neuen Regierung und der weiteren Entwicklung des staatlichen Mineralölkonzerns Pemex. Durch diese Faktoren könnte es auch beim Peso zu erhöhten Schwankungen kommen. Dieser liegt seit Jahresbeginn gegenüber dem Euro mehr als 3,5 Prozent im Plus.

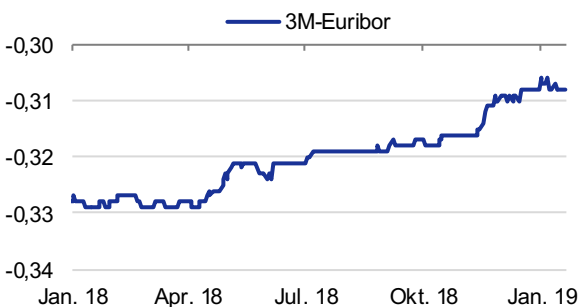
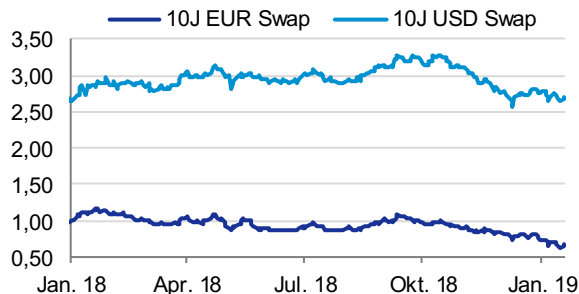
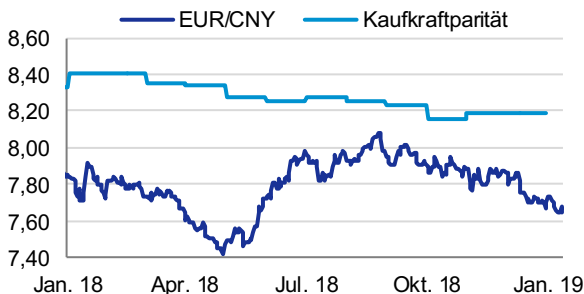
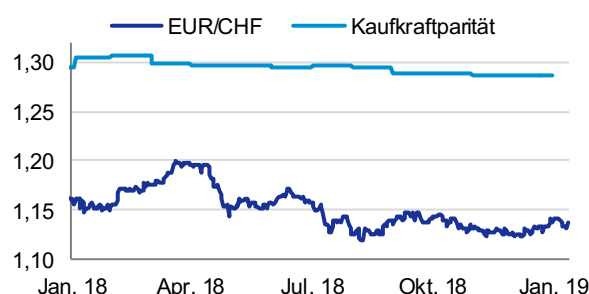
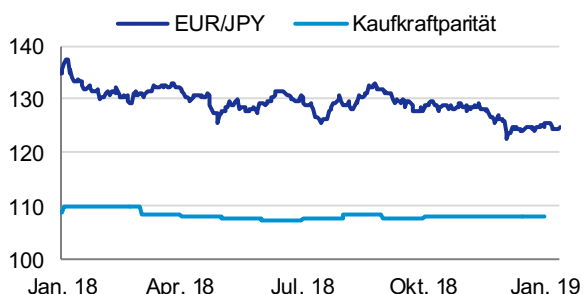
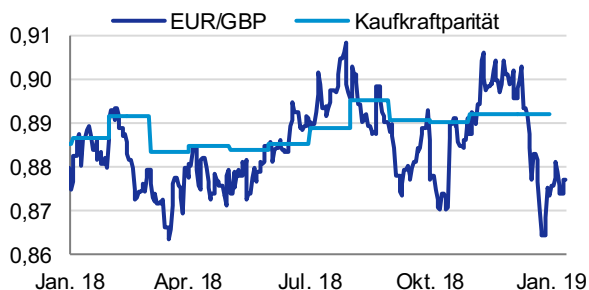
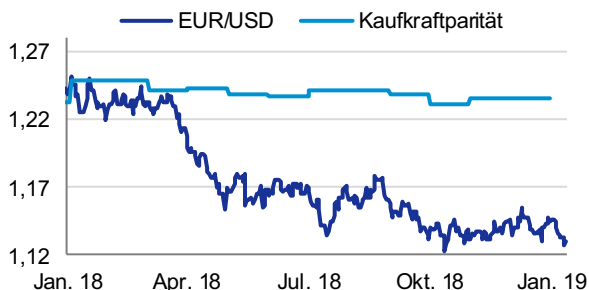


MÄRKTE am Morgen

Mittwoch, 13. Februar 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



	Aktuell	+/-	Prognose Ende 2019
EUR/USD	1,130	0,20%	1,15
EUR/GBP	0,877	0,02%	0,84
EUR/CHF	1,138	0,51%	1,15
EUR/JPY	124,870	0,30%	115
EUR/CNY	7,648	-0,32%	8,05
3M Euribor	-0,308	0,000	-0,30%
10J EUR Swap	0,669	0,014	0,90%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg Finance L.P. (Stand 12.02.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019